



# Freunde der Osterburg e.V.

## Osterburg - Geschichte

Obwohl die Sekundärliteratur unterschiedliche Jahreszahlen nennt, ist die Ersterwähnung der Osterburg im Jahr 1182 mehrfach gesichert: In diesem Jahr erscheint ein Wilhehn von Osterburg unter den Zeugen einer Urkunde, in welcher der Würzburger Bischof Reginhard dem Kloster Ebrach Besitz in Brünnsstadt überträgt. Im gleichen Jahr finden sich auch ein *Guntherus de Osterburc* sowie ein *Gerhardus de Osterburc* unter den Zeugen einer weiteren Würzburger Urkunde.

Gerhard wird 1187 erneut in einer Würzburger Urkunde genannt. *Heinricus* und *Gotefridus*, Brüder v. Osterburg, finden sich 1194 in einer weiteren Würzburger Urkunde, *Gotefridus* erneut unter den Zeugen einer Urkunde von 1195. 1197 führen drei weitere Würzburger Urkunde unter den Zeugen *Heinricus de Osterburc et fr eius Gotefridus*, d.h. die beiden Brüder Heinrich und Gottfried, auf *Heinricus de Osterbure* erscheint 1199 allein unter den Zeugen einer Würzburger Urkunde.

Direkt erstmals erwähnt wird die Burg, als der Würzburger Bischof Heinrich Caseus am 11. Juni 1207 *apud Osterburg* eine Urkunde ausstellte, die u.a. Gottfried von Osterburg bezeugte. Von demselben Bischof wird mitunter behauptet, er sei sogar auf dieser Burg geboren worden. 1217 nennt eine Urkunde einen *Engelhardus de Osterburg* als Zeuge, der 1219 nochmals als *Engilhardo de Ostirburg* in Erscheinung tritt. In letzterer Urkunde wird auch die Osterburg selbst erneut erwähnt. Engelhard taucht noch 1230 dreimal in Urkunden als Zeuge auf.

Interessant ist eine Urkunde aus dem Jahr 1231, in der Bischof Hermann einen Streit zwischen Heinrich Marschalk von Lauer und Boto von Eberstein, dessen Söhnen und Kunigunde, der Schwester des Heinrich Marschalk, schlichtet: Volker von Eberstein und dessen Brüder bekommen das Marschalkamt und die *villa inferius Lura* (= Lauer), die dazugehört; außerdem erhält Volker 1 *curia* auf der Salzburg und dessen Bruder Boto 1 *curia* in der Osterburg zu Burglehen, die der gen Marschalk zu Burglehen besaß. Die Osterburg war zu dieser Zeit also bereits eine Mehrfamilienburg, eine Ganerbenburg. Unter diesen Ganerben finden sich auch einige der auf der Salzburg angesiedelten Familien wie die Herren von Eberstein und Brende.

1233 wird nochmals *Heinricus de Hosterburc* urkundlich bezeugt.

Angeblich existierte die Burg nur bis 1270, als sie gemeinsam mit dem Ort Bischofsheim durch den Fuldaer Abt Bertho von Leipolz zerstört worden sein soll. Was 1270 nicht niedergeworfen war, soll 18 Jahre in einem weiteren Kriegszug später endgültig beseitigt worden sein. Allerdings sind beide Zerstörungen nicht schriftlich überliefert, sondern basieren auf historischen Spekulationen, unterstützt durch die Tatsache, dass die Osterburg fortan aus den Urkunden verschwunden sein soll. Dem damaligen Abgang der Osterburg widerspricht die Tatsache, dass im Baubestand spätmittelalterliche / frühneuzeitliche Bauphasen nachweisbar sind. Auch einige archäologische Funde (Rädchensporn) reichen in diese Zeit. Außerdem ließ sich archäologisch kein gewaltsamer Niedergang der Burg durch Abbrennen oder Kriegshandlungen nachweisen.

Während die schriftlichen Quellen eine Entstehung der Osterburg um 1170/80 - und somit eine zeitgleiche Burgengründung mit der Salzburg - vermuten lassen, ist der Untergang der

Burg weiterhin Spekulationen unterworfen.

Die archivalischen Nachrichten zur Osterburg sind deswegen problematisch, weil es mehrere Osterburgen in Deutschland gibt. Die Quellen müssen daher sorgfältiger und kritischer als früher, d.h. durch professionelle Historiker, recherchiert werden

Während der Ausgrabungen von 1900 meinte man auch, Hinweise auf eine wesentliche ältere Besiedlung des Burghügels in vorgeschichtlicher und dann fränkischer Zeit (6. Jhdt. n. Chr.) entdeckt zu haben, doch lässt sich dies aufgrund der fehlenden Grabungsdokumentation und schlechten Grabungstechnik nicht klären. Auch können bisher dieser Zeitstellung keinerlei Funde definitiv zugeordnet werden.